

Stellungnahme der Sozietät Deutsch zu den „Empfehlungen der Expertenkommission zur Fortschreibung der Reform der Lehrerbildung in Hamburg“

Die Sozietät Deutsch begrüßt die grundlegende Ausrichtung des Gutachtens, dass sich eine Neuordnung der Lehramtsstudiengänge der Universität Hamburg den veränderten gesamtgesellschaftlichen Bedingungen und den damit verbundenen bildungspolitischen Herausforderungen stellen muss.

Mit Verwunderung stellen wir deshalb fest, dass aus den Herausforderungen, die z.B. das Lehren und Lernen unter inklusiven Bedingungen an die künftigen Lehrkräfte aller Schularten stellen wird, in den „Empfehlungen“ in erster Linie die Konsequenz gezogen wird, den Anteil des Fachstudiums und der fachdidaktischen Studienanteile, insbesondere für das Studium im Grundschullehramt, dramatisch zu reduzieren. Dieser Vorschlag scheint von der Prämisse auszugehen, die Herausforderungen, vor die uns Inklusion und kulturelle Heterogenität stellen, seien allein mithilfe erziehungswissenschaftlicher bzw. allgemeinpädagogischer Expertise lösbar. Die Relevanz von Fach- und fachdidaktischem Wissen, gerade im Hinblick auf den Umgang mit Diversität in Lerngruppen, wird in diesem Vorschlag eklatant unterschätzt. Wie Befunde aus der empirischen Professionalisierungsforschung bestätigen, bildet fundiertes Fach- und fachdidaktisches Wissen die Voraussetzung für professionelles Lehrerhandeln. D.h. wenn fachwissenschaftliche Inhalte reduziert werden, können sie nicht für die Gestaltung von hochkomplexen Lehr-Lern-Prozessen genutzt werden. Dies gilt insbesondere für das Fach Deutsch und hier insbesondere für den schriftsprachlichen Anfangsunterricht (d.h. Lesen und Schreiben), dessen Erfolg für alle Kinder die Voraussetzung für Bildung in allen Fächern darstellt.

Zu den zentralen Aufgaben von Grundschullehrkräften gehört es, schriftsprachliches und literarisches Lernen zu ermöglichen und zu begleiten. Dazu sind fachwissenschaftlich und -didaktisch gut ausgebildete Lehrkräfte notwendig. Nur wenn Lehrerinnen und Lehrer explizites Wissen um Regelmäßigkeiten im Schriftsystem haben, können sie die (Schrift-)Sprachentwicklung und nächsten Lernschritte einschätzen. Wie empirische Untersuchungen zum Einfluss fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen bei Lehrkräften auf den Lernerfolg zeigen, sind gerade Schülerinnen und Schüler mit ungünstigen kognitiven Lernvoraussetzungen noch stärker als andere vom Fachwissen ihrer Lehrerinnen und Lehrer abhängig. Corvacho del Toro (2013) konnte dies für die Rechtschreibleistung von Grundschulkindern belegen. Darüber hinaus wies Hofmann (2008) in einer Längsschnittuntersuchung für das Rechtschreiblernen in Kl. 2–4 nach, dass in Klassen, in denen die Kinder viele Aufgaben bearbeiteten, bei denen sie Rechtschreibstrategien anwenden mussten und in deren Unterricht es eine intensive Auseinandersetzung mit dem orthographischen System gab, bessere Leistungen erzielten als Kinder, in deren Klassen „nur“ geübt wurde. In Klassen, in denen mehr Zeit für die Erarbeitung „von Rechtschreibphänomenen, Regeln, Merkhilfen oder zur Kontrolle von Übungsaufgaben genutzt wurde“ (Hofmann 2011, 485), zeigten sich sowohl bei den starken als auch bei den schwachen Rechtschreibern positive Auswirkungen auf ihre Rechtschreibleistung (vgl. ebd., 486). Die Gestaltung eines Unterrichts, der Einsicht ermöglicht, ist – so belegen diese Ergebnisse – nur auf der Grundlage guten Fach- und fachdidaktischen Wissens möglich. Gleiches trifft auf andere zentrale Lernbereiche des Deutschunterrichts wie die Entwicklung des Textschreibens sowie das literarästhetische Lernen zu. Grundschullehrkräfte benötigen ein dezidiertes und auf literarische Diversität in Schulklassen vorbe-

reitendes Wissen um Kinder- und Jugendliteratur und deren spezifische Rezeption. Allerdings reicht für ein tiefes Verstehen nicht alleine ein oberflächliches, auf den Inhalt ausgerichtetes „Kennen“ von Werken der Kinder- und Jugendliteratur, die häufig ästhetisch anspruchsvolle Strukturen aufweisen. Angehende Lehrkräfte, die Lernende für Literatur begeistern und motivieren wollen, benötigen mehr als ein rein pragmatisch erworbenes Handwerkszeug zur Textanalyse. Um spezifische Strukturen literarischer Texte erkennen und somit für das Verstehen überhaupt erst fruchtbar machen zu können, benötigen sie ein fundiertes fachwissenschaftliches Wissen in den Bereichen Gattungen, Textsorten und vor allem der Narratologie – Wissen im Übrigen, ohne das eine auf die Spezifität des Gegenstandes ausgerichtete fachdidaktische Arbeit nur schwerlich erfolgen kann. Im Weiteren ist sowohl für Lerngelegenheiten, in denen es um das eigenständige, auch kreative Verfassen oder um das Verstehen von Texten geht, grundlegendes Wissen um den Aufbau und die Organisation von Texten auf Seiten der Lehrkräfte unabdingbar.

Was in dieser Zusammenschau exemplarisch für den Lehramtsstudiengang Grundschule gezeigt wurde, steht stellvertretend auch für die Forderung nach einer angemessenen fachlichen und fachdidaktischen Bildung in den anderen Lehramtsstudiengängen. Die Herausforderungen, vor denen Lehrkräfte z.B. im Zusammenhang mit inklusiven Bedingungen in ihren Klassen stehen, können in erster Linie durch Handlungskompetenz, die auf solidem Fach- und fachdidaktischem Wissen basiert, gelöst werden. Auch durch die zunehmende sprachliche Heterogenität der Schülerinnen und Schüler in allen Schulformen, unter anderem durch den wachsenden Anteil von Lernern, die Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache sprechen, sind die Anforderungen an das Fachwissen der Deutschlehrenden stark gestiegen. Diese Herausforderungen lassen sich nicht, wie es der in den „Empfehlungen“ vorgeschlagene hohe Anteil an erziehungswissenschaftlichen Studienanteilen vermuten lässt, in erster Linie durch pädagogisches Wissen lösen.

Voraussetzung für die Entwicklung von Professionswissen in den von uns fokussierten Bereichen ist die Kooperation zwischen Fachwissenschaft und Fachdidaktik. Diese Kooperation ist in den letzten Jahren an der Universität Hamburg deutlich ausgebaut worden, u.a. durch das Projekt „Professionelles Lehrerhandeln zur Förderung fachlichen Lernens unter sich verändernden gesellschaftlichen Bedingungen (ProfaLe)“, das in beträchtlichem finanziellen Umfang an der Universität Hamburg im Rahmen der gemeinsamen „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ von Bund und Ländern eingeworben werden konnte. Ein Handlungsfeld des Projekts beschäftigt sich mit der „Kooperation zwischen Fächern und Fachdidaktiken“, an dem das Fach Deutsch beteiligt ist. Die in diesem Handlungsfeld und von der Sozietät Deutsch angestrebten engen kooperativen Beziehungen zwischen an der fachlichen Qualifikation von Lehramtsstudierenden Beteiligten wären durch eine deutliche Reduktion der fachlichen Studienanteile nicht mehr in dieser Qualität und Quantität möglich.

Die Sozietät Deutsch schlägt deshalb vor, dass bei der Neugestaltung der Hamburger Lehramtsstudiengänge v.a. die Bedürfnisse und die angestrebten Kompetenzen der zukünftigen Lehrkräfte im Mittelpunkt stehen sollten. Die damit zusammenhängenden inhaltlichen Schwerpunkte haben wir, in Anlehnung an die KMK-Standards für die Lehramtsausbildung in der Sekundarstufe I im Fach Deutsch, am Beispiel der Sprachwissenschaft hier aufgeführt, um zu verdeutlichen, dass mit einem

Studienanteil von 32 LP (im Vergleich zu 65 LP derzeit) für ein Grundschullehramt mit dem Fach Deutsch die entsprechende fachliche Qualität des Studiums nicht gesichert werden kann:

- Grundlagen der Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik, Graphematik, Pragmatik und Texttheorie
- Soziale, kulturelle und historische Aspekte von Sprache und Sprachgebrauch
- Theorien und Modellierungen von Mündlichkeit und Schriftlichkeit,
- Sprachwandel, Spracherwerb, Sprachentwicklung
- Schriftspracherwerb und -wandel
- Mehrsprachigkeit
- Deutsch als Zweit- und Fremdsprache
- Sprachvarietäten und deren historischer Hintergrund
- Deutsche Orthographie, einschließlich Interpunktion

Da das Fach Deutsch aus Sprach- und Literaturwissenschaft besteht, sind die 32 Leistungspunkte zu halbieren, sodass im Idealfall 16 LP resultieren. Davon sind 9 LP für das Einführungsmodul veranschlagt, in dem die geforderten Grundlagen der linguistischen Bereiche (Phonetik, Phonologie usw.) und grundlegende Methoden für das Studium vermittelt werden. Die resultierenden 7 LP decken genau ein weiteres Aufbaumodul ab, in dem die Studierende nur eine geringe Teilmenge der oben aufgeführten, auch und gerade für das Grundschullehramt sowie für Belange der Inklusion essentiellen Bereiche auswählen können.

Auch im Bereich der Fachdidaktik Deutsch empfiehlt die Kommission für das Grundschullehramt eine Reduktion des Studienanteils von derzeit 23 LP (12 LP FDGS + 11 LP FD Deutsch) auf 20 LP und verbindet dies paradoxerweise mit der Empfehlung, den Studienanteil aller Fachdidaktiken auszuweiten, um „Grundlagen einer inklusiven (Fach-) Didaktik“ mit 3 LP innerhalb jeder Fachdidaktik zusätzlich vermitteln zu können (S. 21). Die Mathematikdidaktik ist von derselben Empfehlung betroffen, die eine effektive Reduktion der bisherigen fachdidaktischen Studienanteile um 6 LP in diesen beiden Fächern (für das Grundschullehramt) nach sich ziehen würde.

Die Expertenkommission empfiehlt weiterhin eine Reduktion der fachwissenschaftlichen Anteile des Studiums für das gymnasiale Lehramt um knapp ein Fünftel von derzeit 85 auf 69 LP. Eine solche Kürzung könnten wir weder aus fachwissenschaftlicher noch aus fachdidaktischer Sicht verantworten. Für das Lehramt an Stadtteilschulen gilt der oben bereits referierte empirische Befund, dass die fachliche Expertise von Lehrkräften mitentscheidend ist für die Lernerfolge von Schüler/innen mit schwächeren Lernvoraussetzungen. Eine Kernidee der Stadtteilschule ist, die (nicht zuletzt sprachlichen) Herkunftsnachteile begabter Schüler/innen auszugleichen, um die soziale Durchlässigkeit unseres Bildungssystems zu verbessern. Aus diesem Grund halten wir die Zahl von 64 LP für das Fachstudium für die Sekundarstufe I für unzureichend. Der Anteil des Fachstudiums für das Lehramt an Stadtteilschulen sollte sich an den bisherigen Zahlen des gymnasialen Lehramts orientieren, nicht an den bisherigen Zahlen des Lehramts an der Primar- und Sekundarstufe I.

Sprache bildet den wichtigsten Schlüssel zum Bildungserfolg. Denn Sprache ist nicht nur selbst Gegenstand des Deutschunterrichts, sondern zugleich Medium für die Vermittlung aller anderen

Fachinhalte. So ist das Bearbeiten einer Mathematikaufgabe nur dann möglich, wenn die Schülerinnen und Schüler die Textaufgabe verstehen. Voraussetzung dafür ist ein erfolgreicher Schriftspracherwerb, die Ausbildung von Textverständnis und das Wissen um die Struktur und Organisation von Texten.

Um Schülern zu einem souveränen Umgang mit Sprache zu verhelfen, müssen Lehrkräfte über explizites und fundiertes sprachliches Wissen verfügen. Dieses Wissen können die Studierenden nur in der Fachwissenschaft und Fachdidaktik Deutsch erwerben. Eine Reduzierung des Fachstudiums und der fachdidaktischen Studienanteile, wie es die Empfehlung der Expertenkommission vorsieht, schadet nicht nur dem Fachwissen und damit der professionellen Handlungskompetenz der Lehrkräfte, sondern letztlich auch der sprachlichen Kompetenz ihrer Schüler.

Hamburg, d. 30. 5. 2017

Für die Sozietät Deutsch:

Jun.-Prof. Dr. Melitta Gillmann (Sprachwissenschaft)
Prof. Dr. Bernhard Jahn (Literaturwissenschaft)
Dr. Christoph Jantzen (Fachdidaktik Deutsch)
Dr. Nicole Masanek (Fachdidaktik Deutsch/Qualitätsoffensive Lehrerbildung)
Prof. Dr. Astrid Müller (Fachdidaktik Deutsch)
Prof. Dr. Thomas Zabka (Fachdidaktik Deutsch)
Prof. Dr. Heike Zinsmeister (Sprachwissenschaft)

mit der Zustimmung von:

Dr. Susan Herpel (LI Hamburg, Fachreferentin für Fortbildung)

Aus zeitlichen Gründen konnten folgende Sektionsmitglieder nicht mitwirken und die Stellungnahme nur zur Kenntnis nehmen:

Petra Dalldorf (LI Hamburg, Fachseminarleiterin)
Dr. Ralph Kohpeiß (LI Hamburg, Fachseminarleiter)
Ute Peters (LI Hamburg, Fachseminarleiterin)
Dr. Michaela Strobel-Köhl (BSB Hamburg, Fachreferentin)

Die studentischen Mitglieder wurden erst nach der Fertigstellung benannt und können die Stellungnahme nur zur Kenntnis nehmen:

Lennart Glink
Anna-Sophie Schubert
Lisa Willamowius